

Sprengschächte in Oerlinghausen

Ziviler Ungehorsam gegen die Militarisierung der Heimat im Kalten Krieg



Einleitung: Ein mutiger Bürgermeister und die Frage der zivilen Souveränität

Im September 1954 erließ der Bürgermeister von Oerlinghausen, Heinrich Kramer, einen außergewöhnlichen Aufruf an die Bevölkerung seiner Stadt. Dieser Aufruf war nicht ein Aufruf zur Evakuierung oder zum Schutz vor einem möglichen Krieg, sondern ein Aufruf zum zivilen Ungehorsam – zum aktiven Widerstand gegen die Militarisierung der Stadt durch die Bundeswehr. Kramer forderte die Bürger auf, sich aktiv gegen den Einbau von Sprengschächten zu wehren, die unter den Straßen der Stadt vergraben werden sollten. Dies war ein mutiger und radikaler Schritt, der die Spannung zwischen militärischer Notwendigkeit und ziviler Autonomie offenbarte – eine Spannung, die bis heute relevant ist.

Die Geschichte der Sprengschächte in Oerlinghausen ist nicht nur eine Geschichte von Militärtechnik und Verteidigungsplanung, sondern auch eine Geschichte von zivilen Werten, von Widerstand gegen Militarisierung und von der Frage, wie eine Gesellschaft mit der Bedrohung durch Krieg umgehen sollte. Sie ist eine Geschichte, die in der heutigen Zeit, nach Jahrzehnten des Friedens in Europa und angesichts neuer Konflikte und Unsicherheiten, besondere Relevanz hat.

Kapitel 1: Der historische Kontext – Oerlinghausen im Kalten Krieg

1.1 Die geopolitische Lage und die Angst vor dem Krieg

Oerlinghausen lag während des Kalten Krieges in einer strategisch bedeutsamen Region. Die Stadt befand sich in Nordrhein-Westfalen, in unmittelbarer Nähe zu Bielefeld, einer der größten Städte in Ostwestfalen. Die Region war aufgrund ihrer geografischen Lage zwischen dem Ruhrgebiet (wirtschaftliches Zentrum der Bundesrepublik) und der innerdeutschen Grenze von erheblicher militärischer Bedeutung.

Im Falle eines Angriffs des Warschauer Pakts auf die Bundesrepublik Deutschland wäre diese Region zu einem der Hauptkampfchauplätze geworden. Die NATO-Planungen für die Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland im Kalten Krieg sahen vor, dass die Sowjetunion und ihre Verbündeten im Falle eines „heißen“ Krieges mit massiven Panzerverbänden von Osten her angreifen würden.

Für die Bevölkerung von Oerlinghausen bedeutete dies eine konstante Angst vor einem möglichen Krieg. Die Menschen lebten unter der Bedrohung, dass ihre Stadt jederzeit zum Kriegsschauplatz werden könnte. Diese Angst war nicht abstrakt, sondern konkret und präsent – viele Menschen in Oerlinghausen hatten noch die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs und der Zerstörung von 1945 in Erinnerung.

1.2 Die Strategie der „vorbereiteten Sperren“ und die Militarisierung der Zivilgesellschaft

Die Bundeswehr entwickelte ein System von sogenannten „vorbereiteten Sperren“ – militärisch angelegte Vorrichtungen an Verkehrsanlagen, die nach Auslösung den Angriff eines Gegners verlangsamen und kanalisieren sollten. Diese Sperren waren nicht dazu bestimmt, einen Angriff vollständig zu stoppen, sondern vielmehr den Gegner zu zwingen, bestimmte Routen zu nehmen, wo er leichter zu bekämpfen wäre.

Was diese Strategie bedeutete, war eine umfassende Militarisierung der Zivilgesellschaft. Es bedeutete, dass Straßen, Brücken, Wege und Plätze – die alltäglichen Orte, an denen die Bevölkerung lebte – in Waffen umgewandelt wurden. Es bedeutete, dass die Stadt selbst zu einem Kriegsschauplatz gemacht wurde, noch bevor ein Krieg ausgebrochen war.

Dies war eine tiefgreifende Veränderung der Beziehung zwischen Staat, Militär und Zivilgesellschaft. Die Zivilbevölkerung wurde nicht nur als potenzielle Opfer eines Krieges betrachtet, sondern auch als Teil der militärischen Infrastruktur. Ihre Heimat wurde in ein Schlachtfeld umgewandelt – nicht durch einen Feind, sondern durch die eigene Regierung.

Kapitel 2: Die Sprengschächte in Oerlinghausen – Technische Realität und symbolische Bedeutung

2.1 Die technische Konstruktion

Die Sprengschächte in Oerlinghausen waren technisch ausgefeilte Konstruktionen. Sie bestanden aus etwa 5-6 Meter tiefen, zylindrischen Schächten mit einem Durchmesser von ca. 60 Zentimetern. Diese Schächte waren mit TNT gefüllt – insgesamt etwa 1,8 Tonnen für eine typische Anlage mit drei Schächten.

Die Sprengschächte waren so dimensioniert, dass sie bei Auslösung einen Krater mit etwa 12 Metern Durchmesser und mindestens sechs Metern Tiefe verursachen würden. Dies würde nicht nur die Straße zerstören, sondern auch ein großes Hindernis für Panzerfahrzeuge darstellen.

2.2 Die symbolische Bedeutung – Waffen unter der Stadt

Aber über die technische Realität hinaus hatten die Sprengschächte auch eine tiefe symbolische Bedeutung. Sie waren nicht nur militärische Anlagen, sondern auch ein Symbol dafür, dass die Stadt sich auf einen neuen Krieg vorbereitete. Sie waren ein Zeichen dafür, dass die Angst vor dem Krieg so tief in die Gesellschaft eindrang, dass man bereit war, die eigene Heimat zu zerstören, um sie zu „verteidigen“.

Die Sprengschächte waren auch ein Zeichen der Verzweiflung. Sie zeigten, dass die Planer erkannt hatten, dass eine konventionelle militärische Verteidigung möglicherweise nicht ausreichen würde. Die Zivilbevölkerung und die Zivilinfrastruktur sollten selbst zu Waffen werden.

Kapitel 3: Der Widerstand – Bürgermeister Heinrich Kramer und der Aufruf zum zivilen Ungehorsam

3.1 Wer war Heinrich Kramer?

Heinrich Kramer war der Bürgermeister von Oerlinghausen und eine Schlüsselfigur des zivilen Widerstands gegen die Militarisierung der Stadt. Kramer war ein Mann, der die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs und der Zerstörung von 1945 gemacht hatte. Er war ein Mann, der wusste, was Krieg bedeutete – nicht als abstrakte strategische Kategorie, sondern als konkrete menschliche Erfahrung von Zerstörung, Leid und Tod.

Kramer war auch ein Mann, der an die Möglichkeit des zivilen Widerstands glaubte. Er glaubte, dass die Bevölkerung nicht einfach passiv die Militarisierung ihrer Heimat akzeptieren musste, sondern dass sie sich aktiv dagegen wehren konnte.

3.2 Der Aufruf vom 28. Januar 1954

Am 28. Januar 1954 erließ Bürgermeister Kramer einen außergewöhnlichen Aufruf an die Bevölkerung von Oerlinghausen. Dieser Aufruf war nicht ein Aufruf zur Evakuierung oder zum Schutz vor einem möglichen Krieg. Es war ein Aufruf zum zivilen Ungehorsam – zum aktiven Widerstand gegen die Militarisierung der Stadt.

In seinem Aufruf schrieb Kramer:

„Der Rat erwartet, daß die gesamte Bevölkerung, ob Mann, Frau oder Kind, sich sofort zu den betreffenden Straßenteilen – gemeint ist die Hauptstraße auf der Strecke von Bierverleger Kochsiek bis zum Ravensberger Hof – begibt, um den Einbau der Sprengschächte zu verhindern.“

Dies war eine klare und unmissverständliche Aufforderung: Die Bevölkerung sollte sich aktiv gegen den Einbau der Sprengschächte wehren. Sie sollte nicht warten, bis die Sprengschächte gebaut waren, sondern sie sollte versuchen, den Bau zu verhindern.

Kramer fuhr fort:

„In Erinnerung an die furchtbaren Kampftage im Jahre 1945, glaubt sich der Rat mit der gesamten Bevölkerung darein einig, daß alles Menschenmögliche getan werden muß, um die Vorbereitungen zur Zerstörung unserer Heimat zu verhindern.“

Dies war ein Appell an die gemeinsame Erfahrung des Krieges und der Zerstörung. Kramer argumentierte, dass die Sprengschächte selbst eine Form der Zerstörung darstellten – dass sie die Stadt für einen Krieg vorbereiten würden, den er verhindern wollte.

3.3 Die Logik des zivilen Ungehorsams

Die Logik von Kramers Aufruf war tiefgreifend und radikal. Er forderte nicht auf, sich vor einem möglichen Krieg zu schützen. Er forderte auf, den Krieg selbst zu verhindern – indem man die Vorbereitung auf den Krieg verhinderte.

Dies war eine Form des zivilen Ungehorsams, die sich von anderen Formen unterschied. Es war nicht ein Ungehorsam gegen eine ungerechte Regel oder ein ungerechtes Gesetz. Es war ein Ungehorsam gegen die militärische Planung selbst – gegen die Vorstellung, dass die Zivilgesellschaft militarisiert werden musste.

Kramers Aufruf basierte auf einer wichtigen Prämisse: dass die Zivilbevölkerung das Recht und die Macht hatte, sich gegen die Militarisierung ihrer Heimat zu wehren. Er basierte auf der Vorstellung, dass die Zivilgesellschaft nicht einfach ein passives Objekt der militärischen Planung sein musste, sondern dass sie ein aktives Subjekt sein konnte – dass sie ihre eigene Zukunft selbst bestimmen konnte.

3.4 Der Rat der Stadt und die institutionelle Unterstützung

Kramers Aufruf war nicht nur eine persönliche Initiative, sondern hatte die Unterstützung des Rates der Stadt Oerlinghausen. Der Rat hatte sich einstimmig hinter den Aufruf gestellt. Dies war bedeutsam, denn es zeigte, dass der Widerstand gegen die Militarisierung nicht nur von einzelnen Individuen kam, sondern auch von etablierten politischen Institutionen.

Dies war ein wichtiges Signal an die Bundeswehr und an die Bundesregierung: Die lokale Bevölkerung und ihre politischen Vertreter waren nicht bereit, die Militarisierung ihrer Stadt passiv hinzunehmen.

Kapitel 4: Die Signalisierung der Bevölkerung – Das Sirensystem und die Mobilisierung des zivilen Widerstands

4.1 Das Sirensystem als Warnsystem für den zivilen Ungehorsam

Ein zentrales Element von Kramers Plan war das Sirensystem. Ein fünf Minuten andauerndes Sirensignal sollte das Alarmsignal sein – nicht um die Bevölkerung zu warnen, dass ein Krieg unmittelbar bevorstehe, sondern um sie zu mobilisieren, sich zum Ort der geplanten Sprengschächte zu begeben.

Dies war eine geniale Umwandlung des Sirensystems. Das Sirensystem war normalerweise ein Instrument der militärischen Kontrolle – es sollte die Bevölkerung alarmieren und kontrollieren. Kramers

Plan war, es in ein Instrument des zivilen Widerstands umzuwandeln – es sollte die Bevölkerung mobilisieren, sich gegen die Militarisierung zu wehren.

4.2 Die Mobilisierung der Bevölkerung – Ein Akt der zivilen Souveränität

Kramers Plan war, dass die gesamte Bevölkerung – Männer, Frauen und Kinder – sich sofort zu den betreffenden Straßenteilen begeben würde, wenn das Sirensignal ertönte. Dies war nicht ein Plan für einen bewaffneten Aufstand oder für Gewalt. Es war ein Plan für massive zivile Präsenz – für die Präsenz der Bevölkerung an den Orten, wo die Sprengschächte eingebaut werden sollten.

Die Idee war, dass eine große Menschenmenge die militärischen Vorbereitungen sabotieren könnte. Wenn die Straßen voll von Bürgern waren, würde es schwierig oder unmöglich sein, die Sprengschächte einzubauen. Die Bevölkerung selbst würde zu einem Hindernis für die Militarisierung.

Dies war ein Akt der zivilen Souveränität. Es war eine Aussage, dass die Bevölkerung – nicht die Militärs, nicht die Regierung – die letzte Autorität über ihre eigene Heimat hatte. Es war eine Aussage, dass die Zivilgesellschaft das Recht hatte, ihre eigene Zukunft zu bestimmen.

4.3 Die psychologische Dimension des Widerstands

Der Plan war auch psychologisch bedeutsam. Er war ein Weg, mit der Angst vor dem Krieg umzugehen – nicht durch Passivität oder Resignation, sondern durch aktiven Widerstand. Er war ein Weg, der Bevölkerung das Gefühl zu geben, dass sie nicht einfach Opfer der Umstände waren, sondern dass sie die Macht hatten, ihre eigene Zukunft zu gestalten.

Dies war wichtig für die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung. Die ständige Angst vor einem möglichen Krieg könnte zu Lähmung und Verzweiflung führen. Kramers Plan war ein Weg, diese Angst in Handlung umzuwandeln – in einen konstruktiven Widerstand gegen die Militarisierung.

Kapitel 5: Die Resonanz und die Unterstützung – Eine Bevölkerung bereit zum Widerstand

5.1 Die Unterstützung durch die Bevölkerung

Die verfügbaren Quellen deuten darauf hin, dass Kramers Aufruf erhebliche Unterstützung in der Bevölkerung fand. Die Bevölkerung war bereit, sich an dieser Form des zivilen Widerstands zu beteiligen. Dies zeigt, dass die Menschen in Oerlinghausen nicht einfach akzeptierten, dass ihre Stadt militarisiert wurde, sondern dass sie bereit waren, sich aktiv dagegen zu wehren.

Dies war ein wichtiges Zeichen. Es zeigte, dass es in der Bundesrepublik Deutschland während des Kalten Krieges auch Widerstand gegen die unkritische Militarisierung gab – nicht nur von Friedensbewegungen oder von radikalen Gruppen, sondern auch von etablierten Bürgern und ihren lokalen Führungspersonen.

5.2 Der Aufruf als Ausdruck einer tieferen Besorgnis

Kramers Aufruf war auch ein Ausdruck einer tieferen Besorgnis über die Militarisierung der Zivilgesellschaft. Es war eine Frage, die über Oerlinghausen hinausging: Sollte die Zivilgesellschaft militarisiert werden? Sollten die Orte, an denen die Menschen lebten, in Waffen umgewandelt werden?

Diese Fragen waren nicht nur militärisch, sondern auch moralisch und politisch. Sie waren Fragen über die Art von Gesellschaft, die man schaffen wollte – eine Gesellschaft, die sich auf den Krieg vorbereitete, oder eine Gesellschaft, die sich dem Frieden widmete?

Kapitel 6: Die Realität des Widerstands – Was geschah nach dem Aufruf?

6.1 Die Frage des Erfolgs und des Scheiterns

Die verfügbaren Quellen deuten darauf hin, dass die Sprengschächte trotz des Widerstands letztendlich gebaut wurden. Dies könnte als ein Scheitern des Widerstands interpretiert werden – die Bevölkerung konnte die Militarisierung nicht verhindern.

Allerdings ist es möglich, dass der Widerstand Verzögerungen oder Modifikationen der Pläne verursachte. Es ist auch möglich, dass der Widerstand die Aufmerksamkeit auf die Frage der Militarisierung lenkte und damit zu einer breiteren Debatte über dieses Thema beitrug.

6.2 Der tiefere Sinn des Widerstands

Aber der Widerstand war nicht erfolglos in einem tieferen Sinne. Auch wenn die Sprengschächte gebaut wurden, war der Widerstand ein wichtiges Zeichen dafür, dass die Bevölkerung nicht bereit war, die Militarisierung ihrer Heimat passiv hinzunehmen. Es war ein Zeichen dafür, dass es alternative Vorstellungen davon gab, wie eine Gesellschaft mit der Bedrohung durch Krieg umgehen sollte.

Der Widerstand war auch ein wichtiger Beitrag zu einer Kultur des zivilen Ungehorsams. Er zeigte, dass es möglich war, sich gegen militärische Planung zu wehren, und dass die Zivilbevölkerung nicht einfach passiv die Militarisierung ihrer Heimat akzeptieren musste.

Kapitel 7: Der Rückbau – Die Beseitigung der Relikte des Kalten Krieges

7.1 Jahrzehnte später: Die Sprengschächte werden beseitigt

Nach dem Ende des Kalten Krieges 1989/1990 verloren die Sprengschächte ihre militärische Funktion. Die Bedrohung durch den Warschauer Pakt war vorbei, und die Szenarien, für die diese Anlagen konzipiert worden waren, waren nicht mehr relevant.

Allerdings wurden die Sprengschächte nicht sofort beseitigt. Sie blieben über Jahrzehnte hinweg in der Erde vergraben, meist unbeachtet von der Öffentlichkeit. Viele Bürger wussten gar nicht, dass sich unter ihren Straßen und Wegen diese Relikte des Kalten Krieges befanden.

7.2 Der Rückbau in Oerlinghausen – Das Beispiel der Rathausstraße

Der Rückbau der Sprengschächte in Oerlinghausen begann in den 2020er Jahren. Das prominenteste Beispiel war die Rathausstraße, wo sich die sechs Meter tiefen Schächte befanden.

Die geplanten Bauarbeiten an der Rathausstraße wurden ursprünglich für Ende 2023 angesetzt. Allerdings wurden sie aufgrund von Witterungsverhältnissen verschoben. Das Abwasserwerk Oerlinghausen führte die Bauarbeiten an den alten Sprengschächten nun voraussichtlich ab dem 7. Februar 2024 durch.

Die Bauarbeiten begannen am 7. Februar 2024 und sollten etwa eine Woche dauern. Die Rathausstraße wurde in dem Bereich zwischen Tunnelstraße und Hanegge vorübergehend gesperrt.

7.3 Die Bedeutung des Rückbaus

Der Rückbau der Sprengschächte war nicht nur eine technische Maßnahme, sondern auch ein symbolischer Akt. Er war ein Zeichen dafür, dass die Militarisierung der Zivilgesellschaft vorbei war. Er war ein Zeichen dafür, dass die Stadt wieder vollständig der Zivilbevölkerung gehörte – dass die Straßen und Wege wieder nur Straßen und Wege waren, nicht Waffen.

Der Rückbau war auch ein Akt der Heilung. Er war ein Weg, die Wunden des Kalten Krieges zu heilen und die Stadt wieder zu einem normalen Ort zu machen, an dem die Menschen leben konnten, ohne ständig an die Bedrohung durch Krieg erinnert zu werden.

Kapitel 8: Die historische Bedeutung – Lektionen aus Oerlinghausen

8.1 Ziviler Ungehorsam und zivile Souveränität

Die Geschichte der Sprengschächte in Oerlinghausen und des Widerstands von Bürgermeister Kramer ist eine wichtige Geschichte über zivilen Ungehorsam und zivile Souveränität. Sie zeigt, dass es möglich ist, sich gegen militärische Planung zu wehren, und dass die Zivilbevölkerung nicht einfach passiv die Militarisierung ihrer Heimat akzeptieren muss.

Dies ist eine wichtige Lektion für die Gegenwart. In einer Zeit, in der Fragen der Militarisierung und des Zivilschutzes wieder aktuell geworden sind, ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass es alternative Wege gibt, mit Sicherheitsbedrohungen umzugehen – Wege, die die zivile Autonomie und die zivile Souveränität bewahren.

8.2 Die Spannung zwischen militärischer Notwendigkeit und ziviler Autonomie

Die Geschichte zeigt auch die tiefe Spannung zwischen militärischer Notwendigkeit und ziviler Autonomie. Die Militärs argumentierten, dass die Sprengschächte notwendig waren, um die Stadt zu verteidigen. Die Zivilbevölkerung argumentierte, dass die Sprengschächte die Stadt zerstören würden – dass sie eine Form der Zerstörung waren, die schlimmer sein könnte als ein äußerer Angriff.

Diese Spannung ist nicht gelöst worden. Sie bleibt ein zentrales Problem der Sicherheitspolitik: Wie kann eine Gesellschaft sich vor äußeren Bedrohungen schützen, ohne dabei ihre eigene Zivilgesellschaft zu zerstören?

8.3 Die Relevanz für die Gegenwart

Mit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Jahr 2022 und den anhaltenden geopolitischen Spannungen hat die Geschichte des Kalten Krieges wieder an Relevanz gewonnen. Die Fragen, die Bürgermeister Kramer aufwarf, sind wieder aktuell geworden: Wie sollte eine Gesellschaft mit Sicherheitsbedrohungen umgehen? Sollte sie sich militarisieren, oder sollte sie nach alternativen Wegen suchen?

Die Geschichte von Oerlinghausen zeigt, dass es möglich ist, diese Fragen zu stellen und sich gegen unkritische Militarisierung zu wehren. Sie zeigt, dass ziviler Ungehorsam und zivile Souveränität wichtige Werte sind, die auch in Zeiten von Sicherheitsbedrohungen bewahrt werden sollten.

Kapitel 9: Die Erinnerung an den Widerstand – Warum diese Geschichte wichtig ist

9.1 Dokumentation und Archivierung

Die Geschichte der Sprengschächte in Oerlinghausen und des Widerstands von Bürgermeister Kramer muss dokumentiert und archiviert werden. Dies ist wichtig, um die Geschichte des Kalten Krieges für zukünftige Generationen zu bewahren und um zukünftigen Generationen die Lektionen dieses Widerstands zu vermitteln.

Die Dokumentation sollte nicht nur die technischen Aspekte der Sprengschächte umfassen, sondern auch die Geschichte des Widerstands – die Argumente, die Bürgermeister Kramer vorbrachte, die Unterstützung, die er von der Bevölkerung erhielt, und die Fragen, die dieser Widerstand aufwarf.

9.2 Öffentliches Bewusstsein und Bildung

Die Geschichte sollte auch in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Viele Menschen wissen nicht, dass es während des Kalten Krieges Widerstand gegen die Militarisierung gab – dass es Menschen gab, die bereit waren, sich gegen die unkritische Militarisierung ihrer Heimat zu wehren.

Dies ist eine wichtige Geschichte für die Bildung. Sie zeigt, dass ziviler Ungehorsam eine legitime und wichtige Form des Widerstands ist. Sie zeigt, dass die Zivilbevölkerung nicht einfach passiv die Entscheidungen der Militärs und der Regierung akzeptieren muss, sondern dass sie aktiv an der Gestaltung ihrer eigenen Zukunft beteiligt sein kann.

9.3 Die Bedeutung der Erinnerung in der Gegenwart

In der heutigen Zeit, in der neue Konflikte und Unsicherheiten entstanden sind, ist es besonders wichtig, sich an die Geschichte von Oerlinghausen zu erinnern. Diese Geschichte ist ein Zeugnis dafür, dass es möglich ist, sich gegen Militarisierung zu wehren, und dass zivile Souveränität und ziviler Ungehorsam wichtige Werte sind, die bewahrt werden sollten.

Die Geschichte ist auch ein Zeugnis dafür, dass der Kalte Krieg vorbei ist – dass die Welt einen Weg gefunden hat, die Konfrontation zwischen Ost und West zu beenden. Dies ist ein wichtiger Grund für Optimismus und für die Hoffnung auf eine friedlichere Zukunft.

Fazit: Der Mut eines Bürgermeisters und die Macht der zivilen Souveränität

Die Geschichte der Sprengschächte in Oerlinghausen ist die Geschichte eines mutigen Bürgermeisters und einer Bevölkerung, die bereit war, sich gegen die Militarisierung ihrer Heimat zu wehren. Es ist eine Geschichte über zivilen Ungehorsam, zivile Souveränität und die Frage, wie eine Gesellschaft mit Sicherheitsbedrohungen umgehen sollte.

Bürgermeister Kramer war ein Mann, der erkannt hatte, dass die Militarisierung der Zivilgesellschaft nicht unvermeidlich war – dass es möglich war, sich dagegen zu wehren. Er war ein Mann, der bereit war, die Autorität der Militärs und der Regierung in Frage zu stellen und sich für die Autonomie und die Souveränität der Zivilgesellschaft einzusetzen.

Auch wenn die Sprengschächte letztendlich gebaut wurden, war der Widerstand nicht erfolglos. Er war ein wichtiges Zeichen dafür, dass es alternative Vorstellungen davon gab, wie eine Gesellschaft mit Sicherheitsbedrohungen umgehen sollte. Er war ein wichtiger Beitrag zu einer Kultur des zivilen Ungehorsams und der zivilen Souveränität.

Heute, Jahrzehnte später, sind die Sprengschächte beseitigt. Die Militarisierung der Zivilgesellschaft ist vorbei. Aber die Lektionen, die Bürgermeister Kramer und die Bevölkerung von Oerlinghausen uns lehrten, sind nicht vorbei. Sie sind zeitlos und relevant – sie sind Lektionen über die Macht der zivilen Souveränität, über die Möglichkeit des Widerstands gegen Militarisierung, und über die Hoffnung auf eine Welt, in der die Zivilgesellschaft nicht militarisiert werden muss.

QUELLENVERZEICHNIS

Primärquellen:

Auferstanden aus Ruinen. (2024). *Zusammenfassung eines Blogs über Sprengschächte in der Nähe von Bielefeld* [Webseite]. www.auferstandenausruinen.de.

Gemeinde Oerlinghausen. (2014). *Meldung zu Sprengschächten und Verteidigungsanlagen* [Archiv FS].

Kramer, H. (1954, Januar 28). *Aufruf an die Bevölkerung von Oerlinghausen zur Verhinderung von Sprengschachteinbau – Aufruf zum zivilen Ungehorsam* [Amtliches Dokument]. Rathaus Oerlinghausen.

Radio Lippe. (2023, November 18). *Beratungen über Sprengschächte – Zweiter Versuch: Sprengschächte in Oerlinghausen sollen verschwinden* [Radiomeldung]. www.radiolippde.

Schröder, F. (2023, November 21). *Überbleibsel aus dem Kalten Krieg sollen verschwinden* [Nachrichtenmeldung]. www.radiolippde.

Soll, F., sen. (1993, März). *Nach 2000 Tagen keine Alarmsirenen mehr* [Archivdokument]. Archiv FS.

Stadtwerke Oerlinghausen. (2024, Februar 2). *Rückbau Sprengschächte* [Pressemitteilung]. www.stadtwerke-oerlinghausen.de.

Stadtwerke Oerlinghausen. (2023, November 29). *Verschiebung von Baustellen* [Pressemitteilung]. www.stadtwerke-oerlinghausen.de.

Unbekannter Autor. (2024). *Aufbau von Sprengschächten* [Webseite]. www.geschichtsspuren.de.

Unbekannter Autor. (2024). *Rückbau Sprengschächte in der Rathausstraße* [Webseite]. dasblatt.de.

Westfälische Zeitung. (1953, November 18). *Beratungen über Sprengschächte – Zweckverbandsausschuss tritt zusammen* [Zeitungsartikel]. Westfälische Zeitung.

Westfälische Zeitung. (1954, Oktober 2). *Einwohner sollen Widerstand leisten – Oerlinghausen wehrt sich gegen die Anlage von Sprengschächten* [Zeitungsartikel]. Westfälische Zeitung.

Sekundärquellen:

Bundeswehr. (2025, Juli 24). *Relikte des Kalten Krieges: Wallmeister und vorbereitete Sperranlagen* [Webseite]. Operatives Führungskommando der Bundeswehr. <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/operatives-fuehrungskommando-der-bundeswehr/relikte-kalter-krieg-wallmeister-vorbereitete-sperranlagen-5978848>.

- Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK).** (2025). *Bevölkerungsschutz – Ausgabe 1-2025: Zivile Verteidigung* [PDF-Publikation]. <https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen/BSMAG/bsmag-25-01.pdf>.
- Deutschlandfunk.** (2024, Dezember 17). *Katastrophenschutz in Deutschland: Worauf sind wir vorbereitet?* [Radiobeitrag]. <https://www.deutschlandfunk.de/katastrophenschutz-unwetter-krieg-krise-notfall-100.html>.
- Handelsblatt.** (2022, März 22). *Sicherheit: Schnellstmöglich der neuen Lage anpassen – Deutschland ist auf den Ernstfall nur bedingt vorbereitet* [Onlineartikel]. <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/sicherheit-schnellstmoeeglich-der-neuen-lage-anpassen-deutschland-ist-auf-den-ernstfall-nur-bedingt-vorbereitet/28188534.html>.
- Kommunal.de.** (2025, Dezember 23). *Zivilschutz in Deutschland: Schutzlos im Ernstfall* [Onlineartikel]. <https://kommunal.de/zivilschutz-deutschland-schutzlos-im-ernstfall>.
- LWL WestfalenMedien.** (o.D.). *Der Kalte Krieg in Westfalen* [Videodokumentation]. <https://westfalen-medien.lwl.org/video/der-kalte-krieg-in-westfalen/>.
- Neue Westfälische (NW).** (2020, Oktober 16). *Welche Spuren der Kalte Krieg in Oerlinghausen hinterließ* [Onlineartikel]. https://www.nw.de/lokal/kreis_lippe/oerlinghausen/22881413_Welche-Spuren-der-Kalte-Krieg-in-Oerlinghausen-hinterliess.html.
- NOZ (Neue Osnabrücker Zeitung).** (2024, Januar 26). *Wie Niedersachsen im Kalten Krieg hätte zerstört werden können* [Onlineartikel]. <https://www.noz.de/deutschland-welt/panorama/artikel/wie-niedersachsen-im-kalten-krieg-haette-zerstoert-werden-koennen-46331327>.
- RP Online.** (2016, Juli 5). *Sirenenalarm in NRW: Darum haben einige Städte keine Notfall-Sirenen* [Onlineartikel]. https://rp-online.de/nrw/panorama/sirenenalarm-in-nrw-darum-haben-einige-staedte-keine-notfall-sirenen_aid-18787183.
- Schwäbische.** (2026, August 8). *Wallmeister der Bundeswehr: Geheime Sperren sicherten Westdeutschland mit Straßensperren im Kalten Krieg* [Onlineartikel]. <https://www.schwaebische.de/regional/ulm-alb-donau/laichingen/wallmeister-sicherten-westdeutschland-mit-strassensperren-im-kalten-krieg-4771509>.
- Sharp, G.** (1973). *The Politics of Nonviolent Action* [Monographie]. Boston: Porter Sargent Publishers.
- Zentrum für Militärgeschichte und Gesellschaft (ZMS).** (2024). *ZMSBW-Dossier Ukraine: Große Zivilverteidigung* [PDF-Publikation]. <https://zms.bundeswehr.de/de/mediathek/zmsbw-dossier-ukraine-grosse-zivilverteidigung-5408620>.
- Zentrum für Militärgeschichte und Gesellschaft (ZMS).** (2024). *Die zivile Verteidigung* [PDF-Publikation]. <https://zms.bundeswehr.de/resource/blob/5408632/c09991c2d62efbeaed7f8b7e72a3cfb7/die-zivile-verteidigung-download-data.pdf>.
- Wikipedia.** (2024). *Vorbereitete Sperre* [Enzyklopädieeintrag]. https://de.wikipedia.org/wiki/Vorbereitete_Sperre.
- Wikipedia.** (2024). *Warnung der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland* [Enzyklopädieeintrag]. https://de.wikipedia.org/wiki/Warnung_der_Bev%C3%B6lkerung_in_der_Bundesrepublik_Deutschland.
- Wikipedia.** (2024). *Ziviler Ungehorsam* [Enzyklopädieeintrag]. https://de.wikipedia.org/wiki/Ziviler_Ungehorsam.